



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

12. Der Zauberlehrling

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

12. Der Zauberlehrling

Hat der alte Hegenmeister
Sich doch einmal wegbegeben!
Und nun sollen seine Geister
Auch nach meinem Willen leben;
Seine Wort' und Werke
Merkt ich, und den Brauch,
Und mit Geistesstärke
Tu ich Wunder auch.

Walle, walle
Manche Strecke,
Daß zum Zwecke
Wasser fließe,
Und mit reichem, vollem Schwalle
Zu dem Bade sich ergieße.

Und nun komm, du alter Besen,
Nimm die schlechten Lumpenhüllen!
Bist schon lange Knecht gewesen;
Nun erfülle meinen Willen!
Auf zwei Beinen stehe,
Oben sei ein Kopf,
Eile nun und gehe
Mit dem Wassertopf!

Walle, walle
Manche Strecke,
Daß zum Zwecke
Wasser fließe,
Und mit reichem, vollem Schwalle
Zu dem Bade sich ergieße.

Seht, er läuft zum Ufer nieder;
Wahrlich! ist schon an dem Flusse,
Und mit Blitzesschnelle wieder
Ist er hier mit raschem Gusse.
Schon zum zweiten Male!
Wie das Becken schwillt!
Wie sich jede Schale
Doll mit Wasser füllt!

Stehe! stehe!
 Denn wir haben
 Deiner Gaben
 Dollgemessen! —
 Ach, ich merk' es! Wehe! wehe!
 Hab' ich doch das Wort vergessen!

Ach, das Wort, worauf am Ende
 Er das wird, was er gewesen!
 Ach, er läuft und bringt behende!
 Wärst du doch der alte Besen!
 Immer neue Güsse
 Bringt er schnell herein,
 Ach! und hundert Flüsse
 Stürzen auf mich ein.

Nein, nicht länger
 Kann ich's lassen;
 Will ihn fassen.
 Das ist Tücke!
 Ach! nun wird mir immer bänger!
 Welche Miene! welche Blicke!

O, du Ausgeburt der Hölle!
 Soll das ganze Haus erfaufen?
 Seh' ich über jede Schwelle
 Doch schon Wasserströme laufen.
 Ein verruchter Besen,
 Der nicht hören will!
 Stock, der du gewesen,
 Steh' doch wieder still!

Willst's am Ende
 Gar nicht lassen?
 Will dich fassen,
 Will dich halten
 Und das alte Holz behende
 Mit dem scharfen Beile spalten.

Seht, da kommt er schleppend wieder!
 Wie ich mich nur auf dich werfe,
 Gleich, o Kobold, liegst du nieder!
 Krachend trifft die glatte Schärfe.

Wahrlich! brav getroffen!
 Seht, er ist entzwei!
 Und nun kann ich hoffen,
 Und ich atme frei!

Wehe! wehe!
 Beide Teile
 Stehn in Eile
 Schon als Knechte
 Döllig fertig in die Höhe!
 Helft mir, ach! ihr hohen Mächte!

Und sie laufen! Naß und nässer
 Wird's im Saal und auf den Stufen!
 Welch entsetzliches Gewässer!
 Herr und Meister! hör mich rufen! —
 Ach, da kommt der Meister!
 Herr, die Not ist groß!
 Die ich rief, die Geister,
 Wird ich nun nicht los.

„In die Ede,
 Besen! Besen!
 Seid's gewesen,
 Denn als Geister
 Ruft euch nur zu seinem Zwecke
 Erst hervor der alte Meister.“

13. Der König in Thule

Es war ein König in Thule,
 Gar treu bis an das Grab,
 Dem sterbend seine Buhle
 Einen gold'nen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
 Er leert' ihn jeden Schmaus;
 Die Augen gingen ihm über,
 So oft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
 Zählt' er seine Städt' im Reich,
 Gönn't' alles seinen Erben,
 Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
 Die Ritter um ihn her,
 Auf hohem Vätersaale
 Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
 Trank letzte Lebensglut',
 Und warf den heiligen Becher
 Hinunter in die Glut.

Er sah ihn stürzen, trinken
 Und sinken tief ins Meer.
 Die Augen täten ihm sinken;
 Trank nie einen Tropfen mehr.